

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klopsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Erstausgabe:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr.
Marienstraße 13.
Anzeige in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Auflage:
18,000 Exemplare

Abonnement:
Bierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.
Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Tages-
saubt“ die Zeile
2 Ngr.

Dresden, den 9. October.

— Se. Majestät der König hat unter dem 5. dieses Monats dem Oberleutnant und Adjutanten Biscow, und dem Oberleutnant von Wibleben von der Brigade Prinz Friedrich August, wegen ihrer in der Schlacht von Königgrätz bewiesenen Tapferkeit den Albrechtsorden mit der Kriegsdecoration verliehen.

— In dem Befinden des Rgl. Sächs. Generalleutnants von Rostitz, Commandanten der Festung Königstein, ist dem Vernehmen nach zur Zeit eine Besserung noch nicht eingetreten.

— Ein Privatbrief von unserer Armee legt aufs neue Zeugniß von der Niederbegehrtheit ab, welche die sich ins Unendliche verlängernden Friedensunterhandlungen auch auf unsere sonst so frisch und heiteren Truppen ausüben. Fürwahr, es muß eine brave Truppe sein, die jetzt, nachdem sie im mörderischen Feuer unerschrocken gestanden und die unerhörtesten körperlichen Strapazen auf dem Rückmarsch durch Flüsse und Sümpfe, wie die unwegsamen Gegenden der Karpathen ohne mit den Wimpern zu zuden ausgehalten hat, nun noch die geistigen Qualen einer immer aufs neue unbefriedigten Sehnsucht nach der Heimath aus einer im Ganzen doch unfreundlichen Fremde ruhig erträgt. Die Mannszucht, welche unsere Soldaten auch hierin beweisen, strahlt fast noch heller als der Glanz ihrer Waffen in dem wenn auch unglücklichen Feldzug. Unser Briefsteller theilt uns mit, daß wahrscheinlich in Dresden nun die Dresdner Besatzung einrücken werde, während die übrige Armee bei Chemnitz concentrirt werden soll, um dort demobilisirt zu werden. Große Theilnahme bei der Armee findet das Schicksal des früher hier garnisonirenden Jägerleutnants Bollrath, der sich auf dem Rückzug in dem Marsche durch Gewässer einen äußerst gefährlichen Typhus zugezogen hat. Der junge, als äußerst lebenslustig und lebenswürdig bekannte Desfilyer leidet heftig an den Nachwirkungen dieser heimtückischen Krankheit.

— In Bezug auf den Beginn der Vorlesungen bei der Universität Leipzig für das Wintersemester ist folgende Bekanntmachung veröffentlicht worden: „Obwohl die Cholera in unserer Stadt bereits in einer sehr raschen Abnahme begriffen ist, so glaubten doch die akademischen Behörden zur Verhütung und Sichertheit derjenigen, welche im bevorstehenden Wintersemester unsere Universität zu besuchen gedenken, den Anfang der Vorlesungen auf einen Zeitpunkt setzen zu sollen, an welchem das gänzliche Erlöschen der Epidemie nach dem bisherigen Verlaufe mit Zuversicht angenommen werden kann. Es hat hiernach der akademische Senat mit Genehmigung des Königl. Ministerii des Cultus und öffentlichen Unterrichtes beschlossen: den auf den 15. October festgesetzten Anfang der akademischen Vorlesungen, jedoch mit Ausnahme der klinischen Vorträge, für welche der übliche Termin des Anfangs eingehalten werden wird, bis zum 5. November aufzuschieben, dafür aber den Schluß des Semesters von dem 15. März auf den 23. März 1867 zu verlegen.“

— Die „N. A. Z.“ schreibt officiell: „Ein Berliner Blatt will von einer Depesche des preussischen Cabinets an die Großmächte gehört haben, worin angedeutet, daß Preußen im Interesse seiner und der sächsischen Bevölkerung nun ernstliche Schritte thun werde, um den König von Sachsen zu veranlassen, dem Friedensschlusse keine Hindernisse mehr in den Weg zu legen. Diese Mittheilung ist selbstverständlich erdichtet.“

— In der gestrigen Ziehung 4. Classe der Sächsischen Landes-Lotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 10,000 Thaler auf Nr. 3986 in die hiesige Hauptcollection der Herren S. G. Wallerstein und Sohn, wovon $\frac{1}{8}$ nach Döbeln und $\frac{1}{8}$ nach Wehlen bei Pirna gekommen sind, die übrigen sechs Achtel aber hier sich vertheilten. Ebenso fiel der 3. Hauptgewinn von 5000 Thaler auf die Nr. 57725 in die Collection des Herrn Barthold, Kreuzstraße.

— Die hiesige Cinquartierungsbehörde macht bekannt, daß in Folge der preussischen Gouvernements-Verfügung nunmehr alle Cinquartierungs-Angelegenheiten lediglich von ihr allein zu besorgen seien. Zugleich veranlaßt sie die bisherigen Quartiergeber, die ihnen über gebaute Cinquartierung von den Bezirks-Quartierämtern ausgestellten Quartierbillets, soweit es noch nicht geschehen, nunmehr schleunigst längstens bis zum 10. October d. J. bei den betreffenden Quartierämtern beifüg der Eintragung in die Quartierlisten und Abstempelung vorzuzeigen. Im Unterlassungsfalle kann den betreffenden Quartiergebern die gebaute Cinquartierung nicht zu Gute gerechnet, beziehentlich nicht vergütet werden.

— Die Schießstände am Alaanplatz, sowie am großen Exercierplatz werden von den I. preussischen Truppen zu Schießübungen benutzt, was die I. Amtshauptmannschaft dem Publikum mit der Warnung bekannt macht, während der Dauer dieser Übungen sich den gedachten Schießständen nicht zu nähern.

— Am Sonntag Nachmittag amüfirte sich an der neuen Elbbrücke ein zahlreiches Publikum an der Verlegenheit zweier Angler. Selbige hatten unten an der Brücke soeben ihren Standpunkt verlassen und wollten in einem Schiffschen nach dem Ufer zurückfahren; als ein großer von Pferden gezogener Elbsahn daher kam, dessen straff gezogene Reine die Angler erfaßte. Sie saßen darauf fest wie auf einer Leimruthe. „Gangen und Gangen in schwebender Reine;“ ein Steigen und Fallen der Reine zwei Ellen über dem Wasserspiegel bis endlich zu guter Letzt noch die Reine riß wodurch der eine der Angler in's Wasser fiel. Zum Glück war an jener Stelle das Wasser nicht tief und es gelang dem Bedrängten, glücklich an's Land zu kommen.

— Ein Gläschen zu viel macht oft viel Schaden! Dieß bewies sich am Sonntag an einem Mann, der im seltsamen Taumel aus einem Brandweingehäuf in der großen Meißner-gasse in demselben Augenblicke heraustrat, als eben langsamen Schrittes ein Postkutschmann vorüberfuhr. Der Selige lief gerade in den Wagen hinein und ein oder zwei Näder gingen über ihn hinweg. Ob der Herr eine innere Verletzung davon getragen, war sofort nicht zu bemerken; äußerlich konnte man eine solche, nach der am Brunnen stattgefundenen Abwaschung nicht bemerken. Der Mann wurde nach dem Stadtkrankenhaus transportirt.

— Wie der „Anzeiger“ für Hof mittheilt, soll die sächsische Armee (27,923 Mann mit 8555 Pferden) in 77 Extrazügen über Passau, Eger und Hof erfolgen.

— In Leipzig sind am 5. October 22 und am 6. Oct. 26 Choleraodesfälle angemeldet worden.

— Dem Vernehmen nach wird heute der Regimentsstab und das 1. Bataillon des brandenburgischen Füsilierregiments Nr. 35 mittelst Eisenbahn zur Verstärkung unserer Garnison hier eintreffen.

— Bei dem bevorstehenden, am 22., 23. und 24. October in hiesiger Altstadt abzuhaltenden Gallusmarkt wird der Vormarkt der Tischler und Wölbler Donnerstag, den 18. October, und der für den Großverkauf von wollenen, baumwollenen und leinenen Waaren, sowie von ergebirgischen Spielwaaren nachgelassene Vormarkt Freitag, den 19. October seinen Anfang nehmen. Die Leinwandhändler haben wieder auf dem Antonspitze feil zu halten.

— Durch das Loslösen eines Puffers erlitt auf dem Leipziger Bahnhofe in voriger Woche ein Wagenschieber eine bedeutende Quetschung an der Schulter, was ihn leider auf einige Zeit dienstunfähig macht. Glücklicher verlief auf demselben Bahnhofe ein Unfall, als bei Ankunft des Meißner Zuges ein Kind aus dem Wagen stürzte und gesund und munter davonlief.

— In Bezug auf die gestrige Mittheilung, daß Haus Bergstraße Nr. 42 ist zu berichten, daß Herr Bäckermeister Jahn noch nicht in Besitz des gedachten Hauses gelangt, da der Zuschlag auf das von ihm gethane Höchstgebot von 44,400 Thalern noch nicht erfolgt ist.

— Zur Besserung des Dresdener Straßenpflasters ist in jüngst vergangener Zeit auf dem freien Plage, welcher sich an der Kreuzung der großen und kleinen Oberseergasse bildet, ein Musterversuch dadurch in's Leben gerufen worden, daß man das aus ordinären Pflastersteinen hergestellte neue Straßenpflaster durch Ausgießen mit Portlandcement zu einem Ganzen verwandelt hat, welches an Härte dem besten Pflaster wenig nachgibt. Offenlich wird sich dieser Versuch für die Dauer als vortheilhaft bewähren und zur Nachahmung anspornen. Der Platz selbst ist mit einem hübschen Candelaber verzieren und soll auch noch durch Anbringung eines eleganten Pumpbrunnens vervollkommen werden. Die Stelle, welche der letztere erhält ist im Pflaster dadurch markirt, daß man das Ausgießen mit Portlandcement hier unterlassen hat. *)

— In Meissa bei Lommatsch ging am Sonntage früh in der ersten Stunde die Scheune des Gutsbesizers Uhlemann zu Domselwitz sammt den darin untergebrachten Getraidevorräthen bis auf die Schwellenmauer in Flammen auf. Die Entstehungsurache des Feuers ist unermittelt. Wie man sich erzählt, soll bereits im Laufe des vorigen Jahres in dem zu diesem Gute gehörigen Seitengebäude eine Brandstiftung versucht worden sein, jedoch ohne irgend welchen Schaden verursacht zu haben.

— In Blochwitz ist vergangenen Freitag, Abends 6 Uhr, beim Gutsbesizer Richter auf dem Boden des Ofenraumes Feuer entstanden, durch welches dessen Wohnhaus mit Stallgebäude, Scheune und Seitengebäude bis auf die Umfassungsmauern in Asche gelegt wurden. Hierbei sind einige Malter altes Korn, gegen 80 Schock ungedroschenes Getraide, das ganze eingeerntete Heidehorn und die Futtermittel mit ver-nichtet worden. Der Betroffene soll nicht versichert haben.

— Am 6. d. Monats gingen auf der Königsbrückerstraße

in Folge des vorüberfahrenden Dampfwagens ein Paar vor einen Wagen gespannte Pferde durch, wobei der Fuhrmann nicht unerheblich verletzt, die Pferde aber bald, ohne weiteren Schaden anzurichten, wieder aufgefunden wurden.

— Von den ritterlichen Kreisständen des Voigtlandes ist eine Deputation zum Empfang der sächsischen Truppen gewählt worden, die aus 18 Rittergutsbesizern besteht, und zu welcher auch die Bürgermeister von Plauen und Reichenbach gewählt wurden. Die Truppen sollen im Bahnhofe Reuth bei ihrer Ankunft an der Landesgrenze festlich begrüßt und bewirthet, auch soll den Heimkehrenden eine Ehrenpforte errichtet werden. Die auf 3000 Thaler veranschlagten Kosten sollen nach Maßgabe der letzten Volkszählung von der Bevölkerung des Voigtlandes aufgebracht werden. (Leipz. Tagebl.)

— s. Zweites Theater. Eine neue Blüthe hat sich am Sonntag Abend am fleißig sprossenden Lebensbaume des Rosmüller'schen Theaters in Gestalt der Pflanze: „Namenlos“ entfaltet. Dieselbe gehört nicht zu der gewöhnlichen Pflanzung wuchernder Pflanzensorten, wie wir sie jetzt buchendweis auf unsern Wegen finden, die beim ersten Anblick das frische gefällige Aussehen der Winde haben, bei näherer Betrachtung aber gleich dieser in unserer Hand sofort verwelken und in ihr Nichts zusammensinken. „Namenlos“ ist eine frische gesunde Blume, mit heiteren lachenden Farben, deren Reich etwas Ähnlichkeit mit dem der Lilie hat, in den wir gern hineinklicken, weil er uns zu denken giebt. Darum freute sich auch das zahlreich erschienene Publikum ob dieses neuen erotischen Gemüthes und nahm es herzlich auf, wozu auch die Vorstellung das ihrige beitrug Herr Schein, der wieder für diese Bühne gewonnen ist, spielte den Fabian mit dem richtigen Gemüth von Ernst und Humor, die eigentliche Pflanzfigur des Flitschneider Rivo war Herr Dreßler anvertraut, doch hatten wir derselben mehr durchschlagenden Erfolg zugetraut. Herr Himmel als Guido von Schnabelwitz war in Maske und Spiel vortrefflich, doch möchten wir im Interesse des guten Geschmacks zur Verzichtleistung auf einige prudelwichtige Epitheta raten. Fräulein Weirauch und Fräulein Sommer, die als Lubmilla Bergheim und Elise die Hauptvertreterinnen der etwas stiefmütterlich behandelten weiblichen Rollen waren, wußten beide durch munteres Spiel und ihre anmuthigen Erscheinungen das Publikum fortwährend für sich einzunehmen. Herr Schlenker bewies wieder einmal in seiner kleinen Episode des Meyer, daß man auch mit kleinen Rollen durchschlagen kann; eine angenehme und würdige Erscheinung war die des Grafen von Saalfeld, die Herr Hättler in Maske wie Haltung richtig angelegt hatte.

— Jetzt ist die Zeit, wo intelligente Gastwirthe riesige Tableaux, Schlachten, Helden u. s. w. darstellend, in Georginenblumen auszuführen pflegen. Keine andere Blume eignet sich vermöge ihrer zahllosen Sorten und Unterarten so sehr dazu, alle die Nuancirungen und Schattirungen der Farben widerzugeben, die auf einem Originalgemälde vorhanden sind. Leider machen die jetzt plötzlich eingetretenen Nachfröste umfassendere Georginengemälde unmöglich. Wer am Sonntage z. B. im großen Garten die reizenden Anlagen vor dem Palais durchwanderte, hat gewiß mit Bedauern die noch am Sonnabend im schönsten Farbenschmelze strahlenden Georginengebüsche schwarz erfroren stehen sehen.

— Um den Elephanten oder besser die Elefantine des zoologischen Gartens standen am letzten Dreigroschensonntage zahlreiche Menschen, die namentlich dann, wenn „Billy“ sich Nähe gab, seinen Wärter, der sich auf ihn geschwungen hatte, wieder auf den Rasen zu setzen, in ein fröhliches Gelächter ausbrachen. Sonntags ist Billy am vornehmsten, an den Dreigroschentagen (vorausgesetzt, daß schönes Wetter ist) am wüthlichsten. Das kluge Thier weiß ganz genau, an welchem Tage viel Besuch, d. h. viel Lederbissen zu erwarten sind. Sonntags setzt es natürlich mehr wie Werktag und wenn gar ein so schöner ermäßigter Eintrittstag ist, wie vorgestern, so findet Semmel gar keine, ein Rübenstückchen nur ausnahmsweise Gnade vor seinen Augen. Zucker, Obst, Zwieback und vielleicht eine zarte Möhre geruht er anzunehmen, alles Andere nimmt er zwar mit dem Rüssel, wirft es aber schleunigst zu Boden. Seine ihn gewöhnlich fütternden Actionäre kennt er von fern, hingegen vermag ihn selbst ein durch obligates Säbelkraut unterstütztes Commando nicht an die Barriere zu locken, wenn er nicht will. Billy hat, seitdem er nach Dresden kam, an Größe und sicherlich an Verstand zugenommen. Letzteren zeigt er freilich nur selten, Kunststückchen, wie sie z. B. sein Frankfurter College zum großen Ergötzen des Publikums ausführt, scheint er fast gar nicht zu verstehen; und doch würden einige harmlose Kunstfertigkeiten nicht bloß Billy, sondern auch dem zoologischen Garten noch mehr Freunde erwerben. Redereien verträgt er gar nicht, er rächt sich oft ganz unversehens. So sahen wir vor wenigen Tagen, daß er einem wohlbeliebten Herrn, der ihm im Vorübergehen bloß einen kleinen Klaps auf den Rüssel gab, mit einem wohlgezielten Rud an

*) Freundlichen Dank für gemachte Offerte.